

„Total vernetzt – und alles klar!?:“ Theaterstück von „Q-Rage“ aus Ludwigsburg in der Aula Alte Steige aufgeführt / Vorsicht bei Weitergabe von Bildern

Online-Medien bergen tückische Gefahren

Die Nutzung von Online-
medien für Unterhaltung
und Kommunikation ge-
hört für Kinder zum Alltag.
Durch ein Theaterstück
wurden sie für die damit
verbundenen Gefahren
sensibilisiert.

Von unserem Mitarbeiter
Birger-Daniel Grein

WERTHEIM. Interessiert folgten alle Fünft- und Sechstklässler der Comenius Realschule, der Edward-Jihlein-Schule, der Werkrealschule Urphar/Lindelbach und der Gemeinschaftsschule Wertheim am Dienstagvormittag in der Aula Alte Steige dem Theater „Total vernetzt – und alles klar!?“ des Theaters „Q-Rage“ aus Ludwigsburg.

„Fast jeder Schüler in der fünften Klasse und viele Grundschüler haben schon ein eigenes Smartphone“, erklärten die beiden Schauspieler Sandra Hehrlein und Jörg Pollinger im FN-Gespräch. Wichtig sei es, sie für den sicheren Umgang mit dem Gerät zu sensibilisieren. Das Präventionsprojekt wird durch das Landeskriminamalt unterstützt.

Rund 80 bis 100 Aufführungen des Stücks gibt es in Baden-Württemberg pro Schuljahr. Als Experten in Rechtsfragen standen zudem die Polizisten Sabine Hönninger und Bernhard Haag von der Abteilung Prävention des Polizei Tauberhofschoßheim zur Verfügung.

Im informativen und zugleich lehrnahen Theaterstück erlebten die Kinder verschiedene Gefahren, wie sie durch die alltägliche Nutzung des Smartphones entstehen können. Eine kleine Umfrage vorab ergab, dass die Kinder vor allem gerne WhatsApp und andere Chats nutzen, Videos anschauen und hochladen sowie Videospiele nutzen. Die Mehrheit der Nutzer chattet regelmäßig, die Zeitspanne der täglichen Nutzung liegt zwischen 30 Minuten und bis zu drei Stunden.

Das Theaterstück erzählt den Onlinealltag der Teenagergeschwister Lisa und Henrik Herrmann. Nach den einzelnen Szenen wurde das Stück unterbrochen, um mit den Kindern über das Gesehene zu diskutieren und Fragen zu klären. In der ersten Szene ging es um das Anfertigen und Verbreiten von Videos ohne Zustimmung des Gezeigten. Unfreiwillig gefilmt wurden dabei sowohl Mitschüler als auch Lehrer.

Verletzung der Privatsphäre

Zudem wurden Probleme mit pornografischen und gewaltverherrlichenden Videos thematisiert. Die Zuschauer waren sich einig: Unerlaubtes Filmen geht gar nicht. Die Leute wollen nicht gefilmt werden, das verletze ihre Privatsphäre und ihr Persönlichkeitsrecht. Das Video könne für den Gezeigten peinlich sein und der Filmemacher könne sich damit strafbar machen. Dies bestätigte Haag. Für das Filmen brauche man die Zustimmung aller Gezeigten, für die Weitergabe des Films dann erneut eine Zustimmung.

Als Weitergabe zähle bereits, wenn man anderen das Material zeige. Verstöße seien strafbar und schwerwiegender als ein Diebstahl.

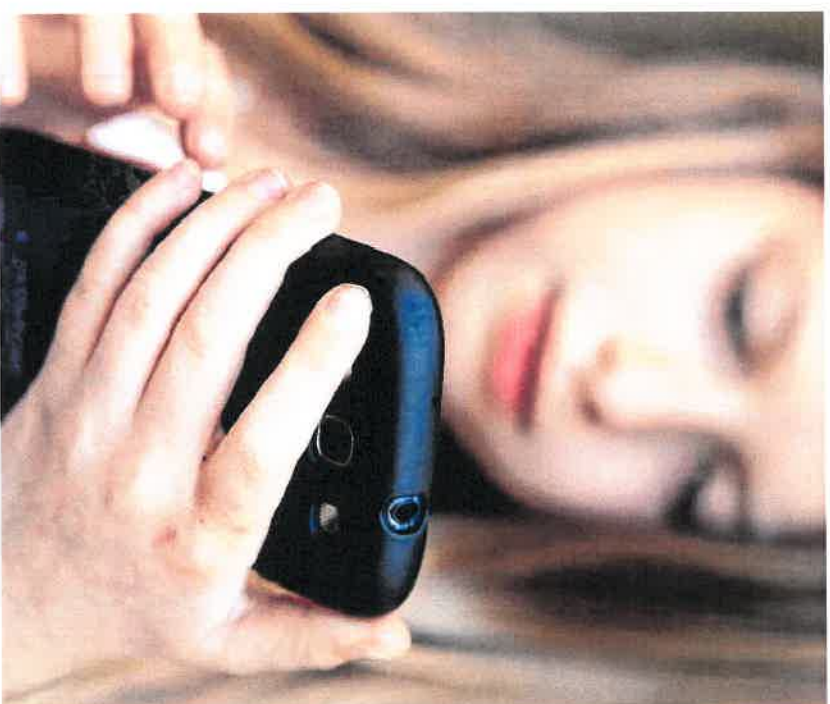
In einem Quiz lernten die Schüler, dass die Weitergabe solcher Videos, auch wenn man sie von anderen geschickt bekam, strafbar ist. Handy oder PC können von der Polizei auf Dauer eingezogen werden, da es sich um ein Tarnmittel handelt. „Man sollte soetwas sofort löschen und dem Absender sagen, dass man es nicht verschickt.“

Cybermobbing

Dann ging es um das Lästern im OnlineChat. Einig waren sich die Kinder, dass das Online-Lästern schlimmer sei als das persönliche im kleinen Kreis. Lästere man in einem Onlinekommentar, würden dies viele mehr Leute sehen. Haag betonte, Cybermobbing sei besonders fies, da es viele Leute lesen und man den Urheber nicht immer einfach ermitteln könne. Opfer sollten sich Hilfe bei Erwachsenen suchen. Fühle man sich beleidigt, könne man Anzeige erstatten. Pollinger ergänzte: „Diejenigen, die fiese Kommentare schreiben, kommen sich cool vor.“ Viel cooler sei es jedoch, sich gegen so etwas zu wehren.

Auch Tipps zu den Gefahren vermeintlich kostenloser Angebote gab es. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen müssen immer genau gelesen werden. Denn, dass wussten die Schüler, sie können dazu genutzt werden den Kunden abzuzocken.

In einer weiteren Szene ging es um Urheberrechtsverletzungen durch illegales Musikdownload. Beschrieben wurden zudem die negativen Folgen, wenn man Texte anderer, beispielsweise in der Schule, als seine eigenen ausgibt. Drastisch vor Augen geführt wurde den Zuschau-



Das Smartphone gehört mittlerweile für viele Kinder zum Alltag.

BILD: DPA

ern, warum man beim Hochladen von Fotos vorsichtig sein muss. Schnell verliere man die Kontrolle über sie und könne sie nicht mehr löschen. Das kann später sogar Nachteile bei Bewerbungen haben. Auch bei der Weitergabe von Fotos an den Partner oder die Partnerin sollte man vorsichtig sein. Außerdem betonte Haag, dass Anzeigen auch für nicht Strafmündige Folgen haben können.

Werde man ab 14 Jahren wieder straffällig und es lägen schon mehrere Vorverurteilungen vor, könne die Strafe höher ausfallen.